

erschient täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 22.
Spendenkassen der Redaction
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Werbung für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
in den Fluren Gohlis und Rödern
am Sonntag, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 7 1/2 Uhr.

In den Adressen für Auf. Anzeigen:
Die Adressen, Unterstadtstr. 22,
Bauz. 224, Rathhausstr. 15, u.
nur bis 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertel 4/2 Rtl.,
incl. Bringerlohn 5 Rtl.,
durch die Post bezogen 6 Rtl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 5 Ggr. Per Zeile 30 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionszettel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abdruck wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

N^o 160.

Montag den 9. Juni 1879.

73. Jahrgang.

Wiesenverpachtung.

Folgende der Stadtgemeinde Leipzig gehörige Wiesen, nämlich

- 1) 1 Acker 165 □ R — — Bestar 85,78 Ar Rosenthalwiese Abtheilung 2, in den Fluren Gohlis und Rödern
- 2) 3 Acker 242 □ R — — Bestar 10,87 Ar Parcelle Nr. 112 der Flur Rödern jenseits der Thüringischen Eisenbahn
- 3) 4 Acker 296 □ R — — Bestar 63,43 Ar Parcelle Nr. 402, 403a, 404a der Flur Gohlis und Nr. 121 h. l. k. 128-329 der Flur Rödern an der Thüringischen Eisenbahn
- 4) — Acker 296 □ R — — Bestar 54,49 Ar Parcelle Nr. 141b der Flur Rödern an der Raabe beim Rosenthal einschließlich Flutrinne

Dienstag, den 10. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

an Rathshalle zur Verpachtung auf die 9 Jahre 1879 bis mit 1887 vertheilert werden. Die Verpachtungs- und Besitzverhältnisse sowie die betreffenden Situationspläne liegen in der Expedition unserer Conservator-Inspection im alten Johannisbospitale zur Einsichtnahme aus. Leipzig, am 29. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Privatbeschlüssen in den beiden rätischen Bezirken soll in Accord verdingen werden. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst einesehen resp. entnommen werden. Begütliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Privatbeschlüssen betreffend“

versieben ebendasselbst und zwar bis zum

14. Juni 1879. Nachmittags 5 Uhr

emporzuliegen. Leipzig, am 28. Mai 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Baumemann.

Fürst Bismarck und die nationalliberale Partei.

N. L. C. Jene Leute, welche sich in die veränderte Lage der nationalliberalen Partei nicht haben können, erheben gegen den „linken Flügel“ die Anklage, den Druck mit dem Reichskanzler verschuldet zu haben. Die Heile die Sache das, als hätte der „verderbliche Geist“, welchen die Koller, Bamberger, Kiderit x.“ über die Partei gebracht, den Fürsten Bismarck ganz gegen seinen Willen dem Centrum in die Arme getrieben. Rauber kann man in der That über unseren großen Staatsmann nicht denken. Von dem Fürsten Bismarck annehmen, daß er jemals Sympathie für die nationalliberale Partei als solche gehabt habe, heißt das innerliche Wesen dieses Mannes verkennen. In solcher Sympathie hätte ihn schon der streng-conservative Grundton seines politischen Charakters verhindert. Damit soll indeß nicht gesagt sein, daß er mit ganzem Herzen das Programm etwa der Deutschconservativen acceptire. Fürst Bismarck ist eben überhaupt kein Parteimann. Was ihn außer Vergleich mit den leitenden Ministern aller constitutionellen Länder stellt, ist die ganz eigenständige, die ganz ausnahmsweise Position, welche er sich durch die Gründung unseres nationalen Staatswesens geschaffen hat. Anderwärts geht der leitende Minister hervor aus der parlamentarischen Majorität; für das deutsche Reich bezw. den norddeutschen Bund war der Kanzler gegeben, bevor noch ein Parlament vorhanden war. Und dieses Parlament wurde ins Leben gerufen wahrhaftig nicht der constitutionellen Doctrin zu Liebe! Die alle großartigen, epochemachenden Charaktere der Geschichte hat Fürst Bismarck ein fast außerordentliches Gefühl, sich stets des rechten Weges bewußt zu sein; und wahrlich, wenn Etwas ihn in diesem Gefühl bestärken konnte, so waren es seine fast beispiellosen Erfolge. Was Wunder, daß ihm das vielköpfige Wesen Parlament als ein unbedauerliches Hindernis erscheint? Mit dem ganzen ihm eigenen Realismus hat er es stets als ein notwendiges Uebel betrachtet, mit dem man sich abfinden muß, so gut es gehen will. Von diesem Standpunkte aus hat er sich die Majorität gesucht, wo er sie fand.

Ganz naturgemäß bot ihm in den ersten Jahren nach der Gründung des Reichs die hauptsächlichste Stütze die nationalliberale Partei. Mit ihr trat er in den nationalen Zielen zusammen; und wenn er auch ihren liberalen Forderungen hin und da Zugeständnisse machte, so geschah es nur, weil eben eine andere gleichwertige Stütze noch nicht vorhanden war. Niemand konnte aber schon damals in Zweifel darüber sein, daß in dem Maße, in welchem die conservativen Elemente ihre mehr oder weniger frontirende Haltung aufgeben und im Reichstage eintreten würden, Fürst Bismarck auch sich den liberalen Wünschen verschließen würde. Dieser Zeitpunkt ist mit dem Ausfall der vorjährigen Wahlen eingetreten, er hat sich ganz erfüllt mit dem Augenblicke, da das Centrum die bisherige Oppositionstellung aufgab. Ohne Zweifel wird dem Kanzler die Unterstützung der nationalliberalen Partei auch in Zukunft hochwillkommen sein; auf eine Berücksichtigung dessen aber, was diese Partei in freierlicher Richtung fordert, hat sie nicht mehr zu rechnen. Wer das nicht glauben will, den mag folgende Aeußerung des Kanzlers

in der Reichstags-Sitzung vom 4. März d. J. belehren. Dort erwiderte Fürst Bismarck auf die Bemerkung, daß er ja 1870 dem Privilegium der parlamentarischen Redefreiheit zugestimmt habe: „Damals habe ich in dem Bedingnisse, die junge und junge Pflanze der deutschen Einheit nach allen Seiten und mit allen Mitteln zu pflegen, Manchem zugestimmt, was weit entfernt von meiner politischen Ueberzeugung war. Meine Aufgabe war es damals, ebenwomöglich wie über wirtschaftliche Dinge nachzudenken, aber dergleichen im Vergleich zur Consolidierung des deutschen Reichs kleinliche Fragen ängstlich zu sein. Jetzt können wir in Ruhe darüber discutiren; hätten wir damals das deutsche Reich nicht befestigt, da hätte jetzt kein Discutiren. Ich habe diese Fragen im Verhältnis zu der größeren Aufgabe, die mir oblag, als Kleinigkeiten behandelt und noch andere Concessionen gemacht im Strafrecht und in anderen Dingen, die mir, wie Sie mir wohl glauben können, nach meiner ganzen sonstigen Ueberzeugung sehr gegen den Strich gingen.“ Wer den Sinn dieser Worte am 4. März nicht ganz erfaßt hat — jetzt wird er ihn, an der Hand der inzwischen eingetretenen Ereignisse, wohl richtig verstehen. Mehr, denken wir, bedarf es nicht, um die ganz natürliche und unausfallbare Entwicklung, insofern deren Fürst Bismarck sich von der nationalliberalen Partei abwandte, klar zu legen. Die nationalliberale Partei aber, welche dem großen Zwecke zu Liebe auch gar manche Concessionen gemacht hat, die ihr „gegen den Strich gingen“, sie wird in der jetzt vom Fürsten Bismarck in Aussicht gestellten Discussion der, wenn wir so sagen sollen, secundären Fragen nur an ihrer alten, wenn auch dem Kanzler nicht gefallenden Ueberzeugung festhalten können.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 8. Juni.

Der Bundesrath hielt am Freitag eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde zunächst abgestimmt über einen Antrag Bayerns zu §. 1 des Gesetzentwurfs, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsas-Vohlingens. Der Antrag wurde angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Justizauschusses und des Verfassungsausschusses angenommen, wonach in Betreff der zwischen Baden und der Schweiz vereinbarten Regelung der deutsch-schweizerischen Grenze bei Constanz eine Uebereinkunft zwischen dem Reich und der Schweiz verhandelt und abgeschlossen werden soll. Ein Antrag des besonderen Ausschusses für das Eisenbahn-Gütertarifwesen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über das Gütertarifwesen der deutschen Eisenbahnen soll als Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden. Aus mündlichen Bericht des Ausschusses für Handel und Verkehr wurde dem am 24. Januar d. J. abgeschlossenen Handelsvertrage zwischen dem Reich und den Samoa-Inseln die Zustimmung ertheilt. Ferner wurde auf mündlichen Bericht der Ausschüsse für Rechnungswesen und für Elsas-Vohlingen der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reichsbankgesetzes, Elsas und des Landesbankgesetzes, Elsas von Elsas-Vohlingen für 1879/80 mit einigen Aenderungen genehmigt. Nachdem noch die Ernennung von Commissarien

für die Beratung von Vorlagen im Reichstag erfolgt war, wurden einige an den Bundesrath gerichtete Eingaben den bezüglichen Ausschüssen überwiefen.

Der Abg. v. Stauffenberg liegt noch immer krank darnieder, so daß nicht abzusehen ist, bis wann er sich den parlamentarischen Geschäften wieder widmen können. Von seiner politischen Fremden wird es auf Tiefte bedauert, diese hervorragende Kraft gerade jetzt entbehren zu müssen.

Der zwischen Chile und den verbündeten Republiken Bolivia und Peru ausgebrochene Krieg hat in den industriellen und kaufmännischen Kreisen Deutschlands lebhaftest Beunruhigung hervorgerufen. Man beschränkt neben der bei einem jeden Kriege unvermeidlichen Störung der geschäftlichen Beziehungen den theilweisen oder gänzlichen Verlust sehr bedeutender deutscher Capitalien, welche in dortigen Handels- und Schiffsahrtsverkehr angelegt sind. In letzterer Beziehung ist besonders auf die Gefahren eines Bombardements von Valparaiso und auf die schon jetzt zur Thatfache gewordene Sistierung des Guanogeschäftes hingewiesen. Der wirkliche Umfang der durch den Krieg berührten deutschen Interessen wird sich zwar bei dem Mangel einer auch nur annähernd zuverlässigen und vollständigen Handelsstatistik in den südamerikanischen Republiken ziffermäßig nicht genau ausdrücken lassen, jedoch genügen die vorhandenen Angaben, um eine ungefähre Schätzung zu ermöglichen.

Die am 5. d. in Wien zusammengetretenen Delegirten der altkatholischen Gemeinden und Vereine Oesterreichs haben sich als außerordentliche Synodalversammlung constituirt. Einhellig haben die Delegirten ihre Zustimmung gegeben, daß die nachfolgenden Reform-thesen zur formellen Erledigung der nächsten Synode vorgelegt werden: 1) Theilnahme der Laien am Kirchenregiment auf Grundlage der Wiederherstellung der alten Kirchen-Versassung. 2) Aufhebung des Orenbeitzwanges. 3) Aufhebung des Eölibatszwanges, analog der Formulierung der altkatholischen Synode in Deutschland. 4) Reformen des Gottesdienstes, Einführung der Muttersprache bei allen kirchlichen Functionen, insbesondere bei der Feier der Messe. 5) Beseitigung des Fastenzwangs. 6) Revision des Kirchen-Kalenders im Sinne der Verlegung oder Reducirung der Feiertage innerhalb des kirchlichen Rahmens. 7) Abschaffung der Mißbräuche betreffend die Ablässe, des Reliquien- und Bilder-Cultus x. Beschränkung des Gottesdienstes auf die Räume der Kirche. 8) Aufhebung der Messstipendien, Gebetsgelber und Stola-Geldern. Auf Antrag des Prof. Löger wurde eine von ihm entworfen Petition an das Abgeordnetenhaus beizüglichen Erlangung einer Staatsconvention für die altkatholische Kirche in Oesterreich einstimmig angenommen und dem Synodalrath der Auftrag ertheilt, zur Wahl eines Bischofs die nöthigen Verhandlungen einzuleiten. — Hiermit schloß die Versammlung.

Das Pariser „Journal officiel“ veröffentlicht das vom Präsidenten Grevy unterm 5. d. unterzeichnete Decret, durch welches 235 wegen Theilnahme an dem Commune-Aufstand Verurtheilte begnadigt werden. Auch Blanqui soll begnadigt werden.

Nach einem officiellen Telegramm aus Livadia sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Begleitung des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, der Großfürstin Alexandra Josefowna und des Großfürsten Demitri Konstantinowitsch am Sonntag Vormittag 11 Uhr mit dem Dampfer „Prilut“ nach Sebastopol abgereist, um sich von dort nach Jaroslaw-Selo weiter zu begeben. Die Königin von Griechenland, sowie die Großfürsten Konstantin Vater und Sohn geleiten die Majestäten bis nach Sebastopol, von wo die Königin von Griechenland nach Athen zurückkehrt, der Großfürst Konstantin die Häfen des Schwarzen Meeres bereisen wird.

Die „Agence Havas“ meldet aus Santiago in Chile vom Freitag: Die von Bolivia ausgehenden Kaperschiffe sind ermächtigt worden, auch durch neutrale Flagge gedecktes feindliches Gut, selbst wenn dasselbe nicht als Kriegsgüter betrachtet werden kann, mit Beschlag zu belegen.

† Professor Ehrenfeuchter's Bibliothek aus Göttingen

auf dem Leipziger Büchermarkt.

K. W. Leipzig, 7. Juni. Der dieser Tage erschienen erste Band des neuen T. O. Weigel'schen Vagelkatalogs, vier Bände mit neunteils Tausend Nummern, hat besonders Interesse durch die in diese Abtheilung aufgenommenen kostbaren Bibliothek der verstorbenen Göttinger Professor der Gottesgelahrtheit, Abis und Oberconsistorialrath Dr. F. Ehrenfeuchter. Der ganze Band bietet nur theologische und philosophische Werke. Das erste Heft bringt über 1200 Nummern Bibeln in den Originalsprachen und in Uebersetzungen. Die drei andern Hefte enthalten protestantische Theologie im Allgemeinen, auch wieder nahezu 7000 Nummern. Die philosophische Abtheilung ist verhältnismäßig klein, sie zählt nur 400 Werke.

Die Glaubensbekenntnisse und symbolischen Bücher sind in 100 Werken, die Derrnunter und Duffen-Literatur in ebensoviele Nummern, die Hymnologie in 177, die „Indices librorum prohibitorum“ in 26 Ausgaben (zwei aus den Jahren 1667-77), die Kirchenordnungen, Aenden, Liturgien in anderthalb Hundert Nummern, die Lutherliteratur in 400 Werken, der Streit der Socinianer und Antisocinianer, der Wiedertäufer und Pennoniten in 49, beziehentlich 52 Nummern vertreten.

Ulrich von Hutten betreffen 24 der aufgeführten zeitgenössischen oder modernen Druckchriften. Kostbare Handschriften von Hutten und Wimpelina bezeugen und in einem Sammelbande mit acht Druckfaden Hutten's, Luther's und Wimpelina's in Gestalt von vier eigenhändigen Bildnissen an Walsarath Johann bei Rhein, Verzog in Bayern. Aus der Bibliothek des letztgenannten Fürsten Hamann nachherlich der ganze Band, der für 380 A. angeboten wird.

Die Verle der biblischen Abtheilung ist die B. Walton'sche Londoner Balaotte mit dem Neben-sprachigen Beza's (510 A.).

Von großem Werthe ist auch die böhmische Bibel, die sogenannte Kaiser, herausgegeben von den Währischen Brüdern 1679-1681. Von den Jesuiten zum Zwecke der Vermittlung eifrig aufgeführt, kommt sie nur noch selten vor. Ein schön erhaltenes Exemplar der ersten Ausgabe ist hier mit 510 A. angelegt, ein anderes der dritten Ausgabe von 1613 mit 360 A. Die erste niederdeutsche Bibel Luthers, 1534 in Lübeck gedruckt, enthält Dolmetsche nach Zeichnungen von G. Altdorfer (252 A.). Billiger heißt sich der Preis einer der sog. Kurfürsten- oder Weimarer Luther-